

Wochen=

der Churfürstlich=



Blatt

Sächsisch=

Voigtländischen

Cress=Stadt Plauen

Sechster Jahrgang.

Zweites Vierteljahr.

Am ersten dieses Monats ist die Bestung Landrecy durch Kapitulation an die Kaiserlichen übergegangen und die 7000 Mann starke Besatzung hat sich zu Kriegsgefangenen ergeben. Man fand in diesem Platz über 150 Kanonen.

Für die überrheinischen Städte war der 1ste d. M. ein äußerst unglücklicher Tag. Wenigstens 10,000 Mann setzten sich an diesem Tage in Bewegung, um ihre räuberischen Absichten auszuführen. Die Züge giengen bis unter Grünstadt. Frankenthal und Freinsheim haben am meisten gelitten. Von Morgens 4 bis Vormittags halb 10 Uhr wurde geplündert und durch Zerhauen und Zerschlagen der größte Unfug getrieben. Man rechnet 400 Stück Vieh, welche an diesem einzigen Morgen aus einem Bezirk von 6 Stunden weggeführt und über 1000 Morgen der schönsten Früchte, welche abgemähet worden sind.

Robertsplerre, sagt man, wolle jetzt selbst

an der Spitze von 80,000 geprüften Sانسculotten zur Nordarmee gehen; allein man setzt hinzu, Robertsplerre verstehe nur zu morden und nicht zu fechten.

Einem Schreiben aus Wien zufolge, hat sich die Nachricht, daß sich der König von Pohlen an die Spitze der Konföderirten gestellt habe, bestätigt. Allein man will glauben, daß er diese Rolle nur aus Noth übernommen habe.

Für die vom Rhein zurückgekehrten sächsischen Truppen werden 60 goldene Medaillen, jede 12 Dukaten am Werth und 300 silberne, jede 2 Loth schwer, geprägt und an diejenigen, die sich vorzüglich ausgezeichnet haben, vertheilt. Sie werden an einem blauen Bande getragen und gewähren außer der Ehre, noch einen andern Vortheil; denn wer eine goldene erhalten hat, bekommt doppelte, und wer eine silberne hat, halbe Löhnung mehr als gewöhnlich.

U

Der

## Der edelmüthige Matrose.

Ein Vater von 5 Kindern sollte wegen Schulden ins Gefängniß geführt werden. Seine trostlose Familie begleitete ihn und forderte unter lautem Jammergeschrey die Vorübergehenden zu ihrer Rettung auf. Allein vergebens. Da drängte sich ein Matrose, der den Bord eines Schiffes, das aus Indien kam, verlassen hatte und sich einen fetten Tag machen wollte, unter die Menge der lieblosen Zuschauer und erkundigte sich nach der Ursache dieses Zulaufs. Kaum war er davon unterrichtet; so jagte er lächelnd: „Wenn es weiter nichts ist, als lumpichte 10 Pfund Sterling, (ohngefähr 60 Thaler) da kann auf der Stelle Rath werden. Ich habe deren 15. auf meiner Reise erworben; besser ist's, daß ich diese Quelle des Elends damit verstopfe, als daß ich sie verschwende. Der biedre Matrose zahlte sogleich die Schuld, reichte den Rest der Baarschaft dem befreuten Vater, sein Gewerbe wieder in Gang zu bringen und kehrte ruhig an den Bord des Schiffes zurück.

## Eine wunderbare und doch ganz natürliche Erscheinung.

Als der noch lebende Bürgermeister zu E...r, Herr von L... in Wien studirte, träumte ihm einst, daß er mit seinem Großvater, welcher zu E...r lebte, die Stephanskirche besuche. Als sie in die Mitte derselben kamen, ergriff der Großvater seines Enkels Hand und sprach: Matthes,

ich sterbe! Gebenke meiner und lebe stets redlich und rechtschaffen. Nach diesen Worten versank er in den Boden der Kirche und L... erwachte. Froh, daß es nur ein Traum sey, (denn er liebte seinen Großvater innig und kindlich) schlief er bald wieder ein und hatte des Traumes schon ganz vergessen, als ihm am siebenten Tage darauf der Briefträger einen schwarzgestielten Brief überbrachte. Der Traum stand wieder lebhaft vor seiner Seele, weinend erbrach er den Brief und las darinnen, daß vor 6 Tagen sein Großvater früh um 2 Uhr sanft und ruhig verschieden sey. Gedanken mancher Art bemächtigten sich jetzt des edlen Jünglings Seele, er eilte, um den für ihn wahrscheinlichen Wink seines so ganz bestätigten Traums zu erfüllen, nach der Stephanskirche und betete für die Seele seines Großvaters. Einige Monate vergiengen, ehe er sich wieder zu fassen und Antheil an jugendlichen Freuden zu nehmen vermochte. Immer war er ängstlich und traurig, gedachte des Verstorbener und betete für dessen Seele, wenn alle seine Freunde lustig und fröhlich waren.

Doch nach und nach siegten auch bey ihm Vernunft und jugendliche Vergessenheit, er besuchte wieder muntere Gesellschaften und wollte eben einstmals nach Tische zu einer derselben eilen, als seine Wirthin ins Zimmer trat und ihm meldete, daß ein fremder Herr, der allein mit ihm zu sprechen verlange, im Vorhause auf ihn warte. Er öffnete schnell die Thüre und taumelte noch schneller zurück. „Mein verstorbener Großvater ist draussen! sagte er zu seiner Wirthin, die sich zu bekreuzigen und

und zu segnen anfieng. Er will allein mit mir sprechen, fuhr er fort, ich muß seinem Befehle Gnüge leisten.

Nun nahm er standhaft den Schlüssel zu seiner Zimmerthüre und bat, wiewohl zitternd, seines Großvaters Geist, daß er ihm dahin folgen möchte. Der Weg gieng durch einen langen, etwas dunklen Gang. Ojt wollte E... dem sein schneller Vorsatz zu gereuen anfieng, wieder umkehren; aber der Gang war schmal und zwischen der Wand und dem nachfolgenden Geiste kein Raum zur Flucht. Die Thüre des Zimmers war nun geöfnet; der Geist stand stillschweigend, auf seinem Stocke gestützt, in der Mitte desselben und E... hatte Muße genug, die seltene Erscheinung näher zu untersuchen. So sehr er sich auch izt bemühte, seine Sinne zu sammeln, seine Vernunft zu Hülfe zu rufen: so überzeugten ihn doch beyde immer mehr, daß die Erscheinung kein Trug, sondern Wirklichkeit und der vor ihm stehende ganz gewiß sein verstorbener Großvater sey. Er erkannte solchen nicht allein im Gesichte, sondern vorzüglich auch in der Kleidung. Er hatte sein Lieblingskleid, einen braunen Rock mit hohen silbernen Knöpfen an und trug sogar das spanische Rohr in der Hand, dessen Knopf einen silbernen Mohren bildete, den E... als Knabe sich so oft ausborgte und damit zu großer Freude des Alten im Zimmer herum gollpirte. Die immer höher wachsende Gewißheit mehrte E...s Erstaunen im gleichen Grade; er würde es noch lange nicht gewagt haben, den Geist anzureden, wenn dieser nicht das Stillschweigen selbst unterbrochen hätte.

Der Fremde. Matthes! Kennst du mich nicht?

E... (welcher nun auch an der Stimme seinen Großvater erkannte) Oja; ich habe Sie gleich erkannt! — — Kenne Sie sehr gut! — — Was befehlen Sie, daß ich zu Ihrem Heile verrichten soll? —

Der Fremde. Kennst du mich wirklich?

E... Ja! Sie sind mein verstorbener Großvater; — Sie sind sein Geist!

Der Fremde. (lächelnd) Ich bin keines von-benden, aber doch fast dir eben so nahe verwandt. Ich bin deines Großvaters leiblicher Bruder, ihm in Gang, Sprache und Gesicht von ieder so ähnlich, daß selbst deine übrigen Freunde zu E... darüber erschrecken, als ich dort ankam. Alle baten mich, daß ich auf meiner hiesigen Durchreise dich besuchen möchte und freuten sich schon im Voraus auf den Eindruck, den mein Besuch bey dir verursachen würde. Ich hätte noch länger geschwiegen, wenn deine Angst, die Bleiche deiner Gesichtsfarbe nicht deutlich verrathen hätte, daß du wirklich in mir deines Großvaters Geist zu sehen glaubtest.

E... Aber diese Kleidung? Dieser Stock? — Nie hörte ich, daß mein Großvater noch einen lebenden Bruder habe. —

Der Beschluß folgt.

Grabs

### Grabschrift auf einen Rechenmeister.

Der Mann hier unter diesem Stein  
hat sich, bis er gestorben,  
mit Rechnen vielen Ruhm erworben.  
Sein kinderloses Weib allein  
ist wider ihn und spricht:  
Multipliciren konnt' er nicht.

### Avertissements.

Da ich noch einige fremde Bücher in  
des verstorbenen Rectors meines seel. Va-  
ters Bibliothek vermuthe; so ersuche ich  
alle resp. Besitzer derselben, sich binnen  
hier und 14 Tagen zu melden und die von  
dem Verstorbenen ausgestellten Scheine mit  
beyzubringen. Ferner werden diejenigen,  
die von dem Verstorbenen Bücher geborgt

und noch bey sich haben, gebethen, solche  
an mich zu übersenden, zu Vermeidung  
des Herumschickens. Plauen d. 13. May.  
1794. Friedrich Wilhelm Jrmisch.

Es steht ein noch völlig gut conditionir-  
ter viersitziger Kutschwagen, der grün an-  
gestrichen und lackirt, mit Fenstern, auch  
Magazinen und andern Reisebequemlich-  
keiten versehen ist und daher eben sowohl  
zu Reisen als zum Vergnügen gebraucht  
werden kann, um einen billigen Preis zu  
verkaufen. Kauflustige können bey dem  
Advocat Heubner allhier nähere Auskunft  
erhalten.

Carl Christian Illings sehr schätzbare  
Lehre von Wechselgeschäften, Kettenrechnung  
und arithmetisches Handbuch in drey Ab-  
theilungen bestehend, ist bey Mstr. Pösch  
am Schulberge allhier in Commission zu  
verkaufen.

In der Stadt sind geboren worden:  
2 Söhnchen und 1 Töchterchen.

Gestorben ist:

Mstr. Carl Gottlob Huschers Kürschners Söhnchen.

Das Sonnabend- und Sonntags-Backen haben  
Mstr. Simon in der Neustadt, und Mstr. Eichhorn am Neundörfer Thor.  
Das Wochenbacken Mstr. Päß in der Neustadt.

### Fleisch Taxe pr. Pfund.

Schweine-Fleisch, 2. gr. 4. pf.

Schöps-Fleisch, 2. —

Rind-Fleisch, 1. gr. 10. pf.

Kalb-Fleisch, 1. gr. 2. pf.

### Getraide Preis hiesiger Stadt:

Ao. 1794 d. 10 Mai.	Gut.			Mittelmäßig.			Gering.		
	Thlr.	Gr.	Pf.	Thlr.	Gr.	Pf.	Thlr.	Gr.	Pf.
Weizen.	—	23	—	—	22	—	—	20	—
Korn.	—	14	3	—	14	—	—	13	6
Gerste.	—	11	—	—	10	6	—	10	—
Hafer.	—	7	6	—	7	—	—	—	—